

## Annette Thoma (1886 bis 1974)

Als Tochter von General Schenk wurde Annette Thoma (1886 bis 1974) in Neu-Ulm geboren. Sie war verheiratet mit dem Maler Emil Thoma und lebte in Riedering am Simssee.

1930 hörte die Familie Thoma die Übertragung des Egerner Preissingens im Radio. Voll Begeisterung für das vom Kiem-Pauli propagierte Volkslied wandte sie sich der Volksliedpflege zu. Als freie Mitarbeiterin schrieb sie Berichte über Sänger- und Musikantentreffen für verschiedene Zeitungen, so auch für die „Münchner

Neuesten Nachrichten“. Damit hatte die junge Volksliedpflege eine engagierte Wortführerin in der Tagespresse.

Mit dem Kiem-Pauli verband Annette Thoma seit 1932 eine enge Freundschaft. Auf seine Anregung hin beschäftigte sie sich mit dem geistlichen Volkslied und suchte vor allem aus österreichischen Volksliedsammlungen und der Zeitschrift „Das deutsche Volkslied“ (1899 ff) passende Lieder für die neuen Gesangsgruppen. An Kiem-Paulis Namenstag

am 29. Juni 1933 sangen die Riederinger Buam zum ersten Mal die „Deutsche Bauernmesse“, für die Annette Thoma überlieferte Melodien von geistlichen Liedern mit eigenen, zur Liturgie der dreißiger Jahre passenden Texten unterlegt hatte. 1972 gestaltete sie die „Kleine Messe“.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Annette Thoma maßgeblich an der Breitenwirkung der Volksliedpflege beteiligt. Sie gestaltete mit Tobi Reiser die ersten Salzburger Adventssingen, die Vorbild für unzählige Adventssingen in Oberbayern wurden. In den adventlichen Freisinger Dombergssingen öffnete sie jungen Seelsorgern den Weg zum geistlichen Volkslied. Mit Wastl Fandler gab Annette Thoma die ersten Jahrgänge der Sänger- und Musikantenzeitung (1958 ff) heraus. Hier veröffentlichte sie viele ihrer geistlichen Lieder für Gesangsgruppen. Mit dem Bayerischen Landesverein für Heimatpflege gab sie „Passions- und Osterlieder“ (1973) im dreistimmigen Satz für Volksliedgruppen heraus, die das Aufkommen der Passionssingen in Oberbayern förderten. Nach der Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils wollte Annette Thoma Mitte der sechziger Jahre ihre „Deutsche Bauernmesse“ den neuen Anforderungen und Möglichkeiten des Meßgesangs (zum Beispiel Volksbeteiligung, Allelujaruf) anpassen, doch die Gesangsgruppen lehnten die Änderungen ab.



Annette Thoma

Foto: Volksmusikarchiv